

Protokoll des ersten Austauschtreffens für Hauptamtliche in kommunalen Kulturbüros mit dem Arbeitsschwerpunkt bürgerschaftliches Engagement

Am 17. Mai 2024 von 10 bis 12 Uhr per Zoom

Moderation: Kai Heddergott

Teilnehmende: siehe Anlage 1

Erstellt von: Anne Melzig (LWL-Kulturabteilung)

Format:

Das Austauschangebot richtet sich an alle hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in Kulturbüros, die sich in ihren Kommunen um bürgerschaftlich Engagierte in der Kultur kümmern. Auch wenn dies nur einen geringen Teil der Arbeit ausmacht. Wir möchten die Möglichkeit geben, sich mit Kolleg:innen aus anderen Kommunen auszutauschen und zu besprechen, welche guten Ideen zu welchen Themen oder Herausforderungen es bereits gibt und wie sie umgesetzt werden können.

Thema: Personal und Aufgabenverständnis

Bei diesem ersten Termin ging es um das Selbstverständnis der Arbeit der Teilnehmenden. Es ging darum, welche Aufgabenbereiche in der kommunalen Engagementförderung und -beratung abgedeckt werden und wie die konkrete Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen aussieht und gestaltet werden kann. Auch das Thema Vernetzung war in diesem Rahmen Thema, sowohl innerhalb der eigenen Kommune als auch darüber hinaus.

Es ging bei dem Treffen auch darum, welche Herausforderungen sich in der letzten Zeit aufgetan oder verstärkt haben und welche Lösungsansätze schon entwickelt und erprobt wurden.

In Zukunft sollen weitere Termine zum Austausch angeboten werden, jeweils mit einem konkreten Schwerpunktthema. Themenwünsche wurden im Nachgang an den Termin abgefragt und gesammelt. Weitere Ideen und Wünsche zum Austausch können gerne geschickt werden an: anne.melzig@lwl.org. Wir nehmen diese gerne auf!

Ablauf des Treffens

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und kurze Einführung und Hintergrund zum Format

10:15 – 10:45 Uhr

Umfrage zur Arbeit in den Kommunen (Ergebnisse siehe Anlage 2)

Fragen:

Welche Aufgaben fallen in Ihrem Arbeitsbereich Engagementförderung Kultur an?

Existiert in Ihrer Kommune ein konkreter Auftrag oder eine strategische Grundlage zur Engagementförderung in der Kultur?

Gibt es eine klar definierte Ansprechperson für Kulturengagierte?

Deckt sich Ihr Aufgabenverständnis mit den Erwartungen, die Ehrenamtliche an Sie haben?

Sind die an Sie gestellten Erwartungen zu erfüllen?

Auf welche durchschnittliche Wochenstundenzahl kommen Sie mit Ihrer Aufgabe?

10:45 – 11:25 Uhr

Austausch in Breakout Sessions zu Herausforderungen und Zusammenarbeit (Ergebnisse siehe unten)

Fragen:

Was läuft in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen gut in Ihrer Kommune?

Welche Herausforderungen konnten Sie wie überwinden?

Wie sieht die Vernetzung mit anderen Stellen innerhalb der Kommunalverwaltung aus? Gibt es weitere lokale Netzwerke?

Gibt es eine regionale interkommunale Vernetzung bzw. besteht Kontakt zu Kolleg:innen in anderen Kommunen? Wie kann hier gut zusammengearbeitet werden?

11:25 – 11:45 Uhr

Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum

„Kultur in Westfalen“ wird gefördert vom:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



11:45 – 12:00 Uhr

Abschluss und Verabschiedung

Ergebnisse aus den Breakout Sessions:

Zusammenarbeit mit Engagierten:

Grundsätzlich funktioniert die Zusammenarbeit mit Kulturengagierten in den Kommunen sehr gut und die Vernetzung und Unterstützung, die kommunale Kulturbüros bieten können, wird als sehr positiv wahrgenommen. Die Zusammenarbeit mit Kulturengagierten profitiert von klaren Strukturen mit festen und bekannten Ansprechpersonen. In den Gesprächen in den Breakout Sessions ist deutlich geworden, dass sich Haupt- und Ehrenamt in der Kulturarbeit nicht nur gegenseitig brauchen, sondern auch enorm voneinander profitieren und sich gut ergänzen können. Hierzu ist es bedeutend, dass ein gemeinsamer Rahmen für die Zusammenarbeit geschaffen und Hauptamtliche in diesem koordinierend und unterstützend tätig sind.

Besonders aus kleineren Kommunen wurde berichtet, dass ein enger und guter Kontakt zwischen ehrenamtlichen Kulturengagierten und Hauptamtlichen in den Kulturbüros besteht. Die Ansprache und Betreuung von Ehrenamtlichen funktioniert in vielen Kommunen gut. Oft konnte die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe in den letzten Jahren verbessert werden und Engagierte bilden teils ein „erweitertes Team“ des Kulturbüros. In vielen Fällen wäre die Arbeit ohne den Austausch und die Kooperation schlicht nicht möglich. Auch die gleichberechtigte Darstellung von Ehrenamtlichen als Kulturakteure spielt dabei eine Rolle.

Beispiel Stadt Menden:

In der Stadt Menden können Interessierte ein vielfältiges Kulturprogramm erleben. Über dieses informiert die Stadt Menden im „Kultur Magazin Menden“. Aktionen und Programm von kulturtragenden Vereinen und Initiativen werden neben Angeboten städtischer Einrichtungen gleichberechtigt präsentiert.

„Kultur in Westfalen“ wird gefördert vom:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Zur Unterstützung des Kulturengagements stellen Kommunen teils Räumlichkeiten zur (selbstständigen) Bespielung zur Verfügung oder unterstützen Engagierte bei der Raumsuche.

Beispiel Dritter Ort „8Giebel“ in der Gemeinde Schalksmühle:

In dem durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW geförderten Dritten Ort „8Giebel“ in Schalksmühle existiert ein festes ehrenamtliches Team, welches den Ort mitgestaltet und Formate durchführt. Das hauptamtliche Team unterstützt dabei. Engagierte werden ermutigt, Formate eigenständig umzusetzen und Freiräume aktiv zu nutzen.

Kritisch angemerkt wurde, dass Aufgaben teils ins Ehrenamt „ausgelagert“ werden. Dies kann zum einen zu einem ungleichen Machtgefüge in der Zusammenarbeit führen und zum anderen eine zu große Verantwortung und Belastung für Engagierte darstellen. Hier eine Grenze zu definieren und diese zu wahren, stellt eine große Herausforderung dar, ist für eine erfolgreiche Zusammenarbeit aber ungemein wichtig. Auch Qualifizierungsangebote müssen sensibel angeboten und eingesetzt werden, da auch sie die Kapazitäten von Engagierten schnell überlasten können.

Aber auch die Kapazitäten der Hauptamtlichen in den kommunalen Kulturbüros müssen immer wieder klar kommuniziert werden. Teils haben Ehrenamtliche Erwartungen, die schlicht nicht erfüllbar sind oder sich nicht mit dem Aufgabenverständnis der Kulturbüros decken. Es ist wichtig Missverständnisse über die Unterstützungsmöglichkeiten und Aufgaben, die hauptamtliche Mitarbeitende übernehmen können, auszuräumen.

Einen deutlich zu spürenden Einfluss auf die Zusammenarbeit mit Kulturengagierten hatte die Corona-Pandemie. Diese hat teils zu einer Neuaufstellung bzw. Umstrukturierung im Kultursektor geführt. Bekannte Veranstaltungsformate haben diese Zeit teils nicht überlebt und Aufgaben mussten nach der Pandemie neu verteilt werden. Durch eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kulturvereinen und -initiativen konnten aber

neue Ansätze entstehen. Schlussendlich hat Corona in vielen Bereichen auch zu einer engeren und gleichberechtigteren Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt geführt. Die Pandemie hat die große Bedeutung des Kulturengagements deutlich gemacht und gezeigt, dass Verwaltungen und Ehrenamt mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, die sich nur gemeinsam lösen lassen. Dies hat auch den Blick vieler Engagierter auf Verwaltungen geändert und so neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit geschaffen. Auch die digitale Vernetzung und Kommunikation, die in vielen Verwaltungen vor der Pandemie nicht möglich waren, haben die Zusammenarbeit nachhaltig erleichtert.

Die direkte Vernetzung von und mit Ehrenamtlichen gestaltet sich in den Kommunen unterschiedlich. In einigen Fällen existieren gemeinsame Kulturringe oder Dachverbände, in denen sowohl Verwaltungsangestellte als auch Ehrenamtliche vertreten sind.

Beispiel Stadt Verl:

In der Stadt Verl existiert ein Dachverband der kulturtreibenden Vereine, der Musik- und Kulturverband Verl e. V. Hier haben sich musik- und kulturtreibende Vereine zusammengeschlossen und gestalten ein vielseitiges Jahresprogramm. Die Geschäftsführung hat die Stadt inne und stellt zudem das Budget für gemeinsame Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit erfolgt nach dem Bottom-Up-Prinzip.

Auch die freie Szene nimmt in einigen Kommunen eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen ein. Vor allem übernimmt sie einen nicht unerheblichen Teil der Vernetzung.

Beispiel Kreis Olpe:

Im Kreis Olpe existiert ein Netzwerk, durch welches ein guter und direkter Kontakt zu Kulturakteur:innen besteht. Die Vernetzung zwischen der freien Szene und dem Ehrenamt wird hier gefördert, wobei die Übergänge teils fließend sind. Die freie Szene ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Verwaltung und Ehrenamt.

Beispiel Stadt Iserlohn:

Aus der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Iserlohn ist ein Kulturforum mit Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen entstanden. Hier spielt das Thema Vernetzung auch eine große Rolle. Auch die Iserlohner Kulturkonferenz und die Iserlohner Kulturmesse sind im Kontext der Kulturentwicklungsplanung entstanden und werden vom Kulturbüro unterstützt und mitorganisiert. Hier wird auch die Vernetzung von freier Szene und Ehrenamt ermöglicht.

Die Vernetzung von der freien Szene und Kulturengagierten fördert maßgeblich die Unterstützung untereinander. Ein Ansatz, um diese weiter zu fördern, kann zum Beispiel eine „Kultur-Chat-Gruppe“ sein, in der Probleme schnell und unkompliziert diskutiert und Lösungsansätze gefunden werden können.

Herausforderungen in der Zusammenarbeit

Neben Herausforderungen, die bereits angeklungen sind, gibt es weitere Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Einige Teilnehmende berichten, dass sich weniger Menschen engagieren oder langfristig Verantwortung übernehmen möchten. Dies macht die Mitglieds- und Nachwuchsakquise teils sehr schwierig und hat direkte Auswirkungen auf die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen. Die fehlende Kontinuität mit wechselnden ehrenamtlichen Ansprechpersonen erschwert die Vertrauensbildung und eine strukturierte und langfristig gestaltete Kooperation.

Auch der demografische Wandel ist in vielen Vereinen deutlich zu spüren und vergrößert den Unterstützungsbedarf durch Hauptamtliche teils deutlich.

Es kann zudem eine Herausforderung sein, Engagierte zur selbstständigen Gestaltung von Formaten und Nutzung der zur Verfügung gestellten Räume zu ermutigen und Hemmschwellen abzubauen.

Die aktuell sehr angespannten Haushaltslagen stellen wohl die größte Herausforderung in den Kommunen dar und erschweren die Zusammenarbeit. Viele Kulturbüros haben kaum finanzielle Spielräume und eine Unterstützung des Kulturengagements ist teils selbst mit

Kleinstbeträgen nicht möglich. Solch eine finanzielle Unterstützung ist aber in vielen Fällen dringend notwendig. Mangels finanzieller Möglichkeiten sind andere Formen der Unterstützung und Zusammenarbeit umso wichtiger, beispielsweise die Suche nach Sponsoren oder Fördermitteln, das Nutzen kurzer Dienstwege, um Anfragen unbürokratisch zu klären und Ansprechpersonen weiterzuvermitteln, oder umfassende Beratung und gute Kommunikation durch und mit festen und bekannten Ansprechpersonen in den Kommunen. Außerdem ist die Wertschätzung von Kulturrengagierten in der aktuellen Situation umso wichtiger. All dies kann zwar helfen, kann die knappen Ressourcen aber natürlich nicht ausgleichen.

Stellensituation in den kommunalen Kulturbüros:

In vielen Kommunen gibt es in den Kulturbüros klar definierte Ansprechpersonen für Kulturrengagierte. Darüber hinaus existieren oft Stellen, die sich dezidiert um das bürgerschaftliche Engagement allgemein kümmern, sowie weitere Ansprechpersonen in anderen Ämtern/Abteilungen, die in ihren jeweiligen Fachbereichen für das Ehrenamt zuständig sind.

Es ist deutlich, dass der Bereich Kultur in den allgemeinen Engagementstellen der Kommunen oft unterrepräsentiert ist und Engagierte eher in die Bereiche Soziales und Sport vermittelt werden. Viele an einem Kulturrengagement interessierte Bürger:innen wenden sich zudem direkt an die Kulturbüros.

Die Personen, die sich um das Kulturrengagement kümmern, haben mit unterschiedlichen Herausforderungen zu kämpfen. Teils sind die Stellen neu geschaffen oder frisch besetzt worden und die Stelleninhaber:innen lernen aktuell selbst die Strukturen in ihren Kommunen kennen; teils ist die Neubesetzung vakanter Stellen problematisch, krankheitsbedingte Ausfälle können nicht kompensiert werden, der Stundenanteil für die Betreuung Ehrenamtlicher ist gering oder nicht klar definiert und/oder die Stelleninhaber:innen haben weitere Aufgaben, teils sogar in anderen Ämtern/Dienststellen.



Vernetzung innerhalb der Kommune:

Wie bereits angedeutet, existiert oft ein enger Austausch mit anderen für das Ehrenamt zuständigen Stellen, beispielsweise mit der Engagementstelle, aber auch zu anderen Ämtern (z. B. Soziales, Jugend, Bildung, Sport). Die Zusammenarbeit mit den Engagementstellen gestaltet sich in den Kommunen sehr unterschiedlich. Während die Kooperation an vielen Stellen ausbaufähig ist, haben einige Kommunen sehr positive Erfahrung mit einer fachübergreifenden Stelle gemacht, die intern entsprechend weitervermittelt und in engem Austausch arbeitet. Dort wo sie gut funktioniert, wird die interne Vernetzung und die damit verbundenen kurzen Dienstwege als sehr wertvoll für die Arbeit wahrgenommen. Es sind allerdings nicht alle Kommunen intern gleichermaßen gut vernetzt. Und auch wenn es intern gute Netzwerke und Austausch gibt, bedeutet das nicht immer, dass das bürgerschaftliche Engagement hier Thema ist.

Interkommunale Vernetzung:

Zu anderen (benachbarten) Kommunen bestehen teils enger Kontakt und intensiver Austausch, allerdings ist auch hier die Zusammenarbeit oft noch ausbaufähig.

Beispiel Stadt Halle (Westf.):

Gemeinsam mit der Gemeinde Steinhagen, der Stadt Werther und der Stadt Borgholzhausen plant die Stadt Halle (Westf.) aktuell die Einführung eines überregionalen Ehrenamtsausweises.

Beispiel „Handwerk trifft Kultur“ der Kreise Herford und Minden-Lübbecke:

In dem seit 2021 bestehenden und durch das Land NRW geförderten Projekt „Handwerk trifft Kultur“ der Kreise Minden-Lübbecke und Herford unterstützen zwei (fördermittelunabhängig) festangestellte Kulturkoordinator:innen lokale Partnereinrichtungen. Hier zeigt sich, wie eine kreisübergreifende sehr gute Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen auf Augenhöhe funktionieren kann. Durch die Förderung ist ein extra Budget für die Arbeit vorhanden.

Es muss allerdings betont werden, dass das Ehrenamt in der Kultur bei interkommunalen Austauschformaten oft eher eine untergeordnete Rolle spielt. Eine intensive interkommunale Zusammenarbeit zum Thema Ehrenamt gibt es eher im Sportbereich. Außerdem existieren an einigen Orten ähnliche oder sich überschneidende Netzwerke. Hier kann gegebenenfalls eruiert werden, ob eine Zusammenführung der Netzwerke möglich ist, um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Deutlich ist geworden, dass übergeordnete Strukturen gut funktionieren, in der interkommunale Vernetzung eine wichtige Rolle spielen und diese teils intensivieren. Zu nennen sind hier besonders die Kulturbüros des Regionalen Kultur Programms NRW, die Kunst und Kultur unterstützen und einen besonderen Fokus auf Kooperations- und Netzwerkprojekte legen, sowie die Kulturbüros in Kreisverwaltungen.

Anlagen:

- 1) Teilnehmendenliste
- 2) Ergebnisse der Umfragen

